

Tag der Kommunalwirtschaft

Veranstalter

Deutscher Städtetag (DStT), Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB) und
Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)

am 25. September 2012
in Filderstadt

„Kommunalwirtschaft der Zukunft – mit dem Bürger gestalten“

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen
Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

www.dstgb.de

www.bergkamen.de

www.roland-schaefer.de

Kommunalwirtschaft der Zukunft

Bedeutung der Kommunalwirtschaft

Kommunen und kommunale Unternehmen versorgen die Menschen überall in Deutschland zuverlässig und flächendeckend mit Energie und Wasser.

Sie kümmern sich um die Entsorgung von Abwasser und Abfällen. Sie sichern den öffentlichen Personennahverkehr und betreiben kommunale Krankenhäuser.

Mit diesen sowie weiteren lokalen Infrastrukturen und Dienstleistungen von der Wohnungswirtschaft bis zu Freizeitangeboten liefert die Kommunalwirtschaft wichtige Grundlagen und das Rückgrat des modernen Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Gerade in Zeiten, die durch Wirtschafts-, Währungs- und Finanzkrisen und Vertrauensverlust in Großbanken und Großindustrie geprägt sind, zeigt sich die Stärke unserer kommunalen Infrastrukturen, die von kommunalen Unternehmen und kommunalen Sparkassen dezentral in ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl erbracht werden.

Eine leistungsstarke und attraktive Kommunalwirtschaft von heute sichert so politische und gesellschaftliche Handlungsspielräume für morgen!

Aufgrund ihrer Orientierung an den Grundsätzen des Gemeinwohls und der Nachhaltigkeit ist die Kommunalwirtschaft für Politik und Gesellschaft zum Adressaten für Aufgaben von besonderer Tragweite geworden.

Das gilt gerade für langfristige Herausforderungen wie den demografischen Wandel, den Schutz von Klima, Umwelt und Ressourcen sowie den Umbau der Energieversorgung.

Die nachhaltige Nutzung von Ressourcen wie Wasser und Wertstoffen sowie der Umbau des Energiesystems hin zu dezentraleren und erneuerbaren Strukturen sind für Kommunen und ihre Unternehmen Chance und Verpflichtung zugleich, was mich zu dem Thema Kommunalisierung führt:

Trend zur Kommunalisierung

Während die Formel „Privat vor Staat“ noch vor zehn Jahren viele Anhänger hatte, liegt die Kommunalisierung oder Rekommunalisierung derzeit im Trend.

Allein seit 2007 gibt es über 60 Stadtwerke-Neugründungen und über 170 Konzessionsübernahmen durch Kommunen und kommunale Unternehmen.

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund hat sich allerdings seit jeher gegen eine ideologische Betrachtungsweise kommunalwirtschaftlicher Aufgabenerledigung ausgesprochen.

Unsere Position war und ist, dass die Frage, ob eine Aufgabe besser privat oder kommunal erledigt werden soll, immer eine Einzelfallentscheidung ist.

Man sollte auf der Grundlage der örtlichen Gegebenheiten nüchtern und sachlich die Vor- und Nachteile gegeneinander abwägen, um die beste Lösung für die Bürger zu erreichen.

Bei nüchterner Betrachtung muss man aber auch feststellen:

Gerade durch die Energiewende haben sich die Potenziale von Kommunalisierungen noch erhöht.

Die Frage einer Kommunalisierung im Energiebereich stellt sich bei den Städten und Gemeinden zwangsläufig vor dem Hintergrund auslaufender Konzessionsverträge im Bereich der örtlichen Strom- und Gasnetze.

Tatsächlich laufen derzeit und in naher Zukunft in vielen Städten und Gemeinden bundesweit die Konzessionsverträge aus.

Der Netzinfrastruktur kommt nicht nur bei den Übertragungs-, sondern auch bei den Verteilnetzen eine Schlüsselstellung für den Ausbau der erneuerbaren Energien ein. In die Verteilnetze werden weit über 90 % der erneuerbaren Energien integriert.

Das örtliche Verteilnetz kann deshalb ein zentraler Baustein für eine örtliche Energiepolitik sein, die auf eine Versorgung durch erneuerbare Energien setzt.

Durch eine intelligente Netzsteuerung kann daneben im Bereich Energieeffizienz viel erreicht werden.

Die Städte und Gemeinden stehen mithin bei einem auslaufenden Konzessionsvertrag im Strom- bzw. Gasbereich vor der Wahl, ob sie von diesen Gestaltungsmöglichkeiten Gebrauch machen wollen:

Anstatt die Konzession an einen Dritten zu vergeben, können sie den Netzbetrieb und ggf. in einem weiteren Schritt auch die Energieversorgung in die eigenen Hände nehmen.

Dies kann zu 100% kommunal, aber auch zusammen mit einem strategischen Partner passieren.

Aber auch hier gilt: Der Rückkauf von örtlichen Energienetzen beinhaltet auch Risiken, die bedacht werden müssen: Das kann beispielweise die Finanzierung, das kann zum anderen auch das fehlende Know-how sein.

Chancen der kommunalen Aufgabenerfüllung

Es gibt allerdings auch eine Vielzahl von Chancen einer kommunalen Erledigung der Aufgaben der Daseinsvorsorge:

Fällt die Prüfung positiv aus, kann der Aufbau eines neuen Unternehmens neue Arbeitsplätze schaffen.

Aber auch in dem Fall, in dem die Gemeinde ein bereits bestehendes Versorgungssystem mit einer vorhandenen Betriebsstätte übernimmt, können Arbeitsplätze erhalten und möglicherweise ausgebaut werden.

Immerhin bieten kommunale Unternehmen derzeit 235.000 Arbeitnehmern einen sicheren Arbeitsplatz und weisen eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote auf.

Eine Kommunalisierung eröffnet außerdem den Einfluss von Gemeinderat und Verwaltung auf Netzbetrieb und Versorgung vor Ort.

Dies ermöglicht der Kommunalpolitik, besser und schneller auf Bürgerwünsche einzugehen.

Die Kommunen können auf diesem Wege selbst im gewissen Rahmen Versorgungspreise gestalten und sich ggf. auch weitere Geschäftsfelder erschließen.

Weitere Vorteile gibt es im finanziellen und wirtschaftlichen Bereich:

Ist die Kommunalisierung wirtschaftlich erfolgreich, kommen den Gemeinden – und damit der gesamten Bürgerschaft - die Gewinnabführungen des Unternehmens unmittelbar zugute.

In Verbindung mit Gewerbesteuerzahlungen und Konzessionsabgaben können diese Einnahmen für andere Aufgaben der Daseinsvorsorge verwendet werden.

Daneben kann auch die Nutzung des so genannten steuerlichen Querverbundes interessant sein:

Dabei mindert eine verlustreiche Sparte – in der Regel Bäder oder Verkehrsbetriebe – den zu versteuernden Gewinn einer wirtschaftlich erfolgreichen Sparte – in der Regel der kommunale Energieversorger, wenn eine so genannte technisch-wirtschaftliche Verflechtung gegeben ist.

Kommunale Unternehmen tragen generell zur Steigerung der lokalen und regionalen Wertschöpfung bei, da sie neben der Kaufkraft ihrer Beschäftigten regelmäßig stärker in die Region investieren als private Firmen. Schließlich wird auch durch sie mehr Wettbewerb geschaffen.

Praktische Erfahrungen aus Bergkamen

Um dies zu untermauern, möchte ich über einige Erfahrungen berichten, die ich bei Kommunalisierungen in Bergkamen gesammelt habe.

Die Stadt Bergkamen ist ein Mittelzentrum mit ca. 51.000 Einwohnern im Kreis Unna in Nordrhein-Westfalen.

Bis einschließlich 1994 wurden fast alle Tätigkeiten der öffentlichen Daseinsvorsorge von beauftragten Privatunternehmen erledigt: Strom-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung sowie Straßenreinigung und Müllabfuhr.

Ende 1994 hat Bergkamen mit zwei Nachbarkommunen die Gemeinschaftsstadtwerke Kamen-Bönen-Bergkamen (GSW) als GmbH neu gegründet. Die GSW haben ab 1995 schrittweise alle Versorgungsfunktionen (Strom, Gas, Fernwärme, Wasser) übernommen, einschließlich über einen Querverbund die verlustbringenden Freizeiteinrichtungen der drei Kommunen. Die GSW haben sich bis heute ausgesprochen erfolgreich im Markt behaupten können.

Mit zurzeit 186 Beschäftigten und 16 Auszubildenden, einer Lohnsumme von 5,2 Mio. Euro und ca. 10 Mio. Euro an Aufträgen i.w. für die heimische Wirtschaft gehören die GSW zu den wichtigeren Unternehmen in der Region.

Die finanziellen Wirkungen für Bergkamen als Gesellschafter sind ebenfalls sehr positiv:

Konzessionsabgaben, Bürgschaftsprovisionen u.a. von jährlich ca. 2,7 Mio. Euro, eine sehr nennenswerte Gewerbesteuerzahlung und ein städtischer Gewinnanteil von etwa 2,6 Mio. Euro (2,1 Mio. Verlusttragung Freizeitanlagen, 0,5 Mio. netto Ausschüttung) im Jahr (alle Zahlen aus 2011).

Daneben erweitern die GSW die politischen Gestaltungsmöglichkeiten der drei Kommunen.

Im Bereich Umwelt- und Klimaschutz bieten die GSW neben einem Ökostromprodukt auch Förderprogramme für Privatkunden für Solarenergienutzung und für den Einsatz von Erdgas-PKW's. Daneben verwirklichen die GSW seit 2001 mit den beteiligten Kommunen Contracting-Modelle für Heizungsanlagen in öffentlichen Gebäuden (zurzeit 5 Objekte). 2004 begann ein Projekt „Solardächer auf städtischen Gebäuden“ mit momentan 120.000 KW jährlicher Energieausbeute.

Die GSW engagieren sich selbst in der Erzeugung erneuerbarer Energien durch Bau und Betrieb eines 10-MW-Windparks und der Beteiligung an dem Offshore-Windpark Borkum 2 der Trianel.

Weitere gesellschaftlich positive Punkte sind z. B. familienfreundliche Preise in den Freizeiteinrichtungen sowie ein umfangreiches Sponsoring für Kultur, Sport, Umwelt und Soziales.

Die Beteiligung an der kommunalen IT-Gesellschaft HeliNet GmbH erlaubte der GSW in den letzten Jahren die Ausstattung und Versorgung mehrerer benachteiligter Gewerbe- und Wohngebiete im Geschäftsbereich mit moderner Glasfaser-Breitbandtechnik.

Müllabfuhr und Straßenreinigung werden in Bergkamen inzwischen ebenfalls kommunal erledigt, und zwar von einem kommunalen Eigenbetrieb EntsorgungsbetriebBergkamen (EBB), zu niedrigeren Kosten und mit einigen Zusatzvorteilen für die Bürgerschaft.

Bereits 2002 hatten wir in Bergkamen die bis dahin privat vergebene Straßenreinigung nach Vertragsende durch den Baubetriebshof der Stadt übernommen, wobei die Straßenreinigungsgebühr dauerhaft um 25 % gesenkt werden konnte.

Mitte 2006 erfolgte dann die Kommunalisierung der Müllabfuhr.

Der Übergang vom privaten Entsorger zum städtischen Eigenbetrieb geschah vollkommen reibungslos.

Die Neugründung war verbunden mit einer deutlichen Kostensenkung gegenüber dem bisherigen Vertrag mit dem Privaten und mit einer daraus folgenden Gebührensenkung für die Grundstückseigentümer um rund 12 %. Bis heute sind die Entsorgungsgebühren in Bergkamen die niedrigsten im gesamten Kreisgebiet.

Nach Betriebsaufnahme des EBB konnten einige schon länger bestehende Verbesserungswünsche der Bürgerschaft kurzfristig umgesetzt werden: so eine stärkere Vereinheitlichung des Abfuhrhythmus, die Einführung einer verbilligten „Windeltonne“ für Familien mit Kleinkindern sowie Zusatzangebote bei der Sperrmüllabfuhr wie Expressservice – Abholgarantie innerhalb von 48 Stunden - und Vollsservice – Räumung von Kellern oder Garagen -

Unterstützung durch die kommunalen Spitzenverbände

Die kommunalen Spitzenverbände in Deutschland unterstützen ihre Mitgliedskommunen bei den Fragen von Energieeffizienz, Rekommunalisierung und Bewältigung der Energiewende auf vielfältige Weise:

Sie organisieren Erfahrungsaustausche auf Seminaren und Kongressen und liefern Informationen und Darstellung von best-practice-Beispielen in den Mitgliederzeitschriften, in Sonderveröffentlichungen und in den Internetangeboten.

Um Kommunen und kommunale Unternehmen speziell im Wettbewerb um Konzessionen zu unterstützen, haben der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Städtetag und der VKU eine aktualisierte Fassung ihres gemeinsamen Leitfadens „Konzessionsverträge – Handlungsoptionen für Kommunen und Stadtwerke“ erarbeitet.

Die im Sommer 2011 beschlossene Energiewende hat eine Vielzahl an neuen Fragen aufgeworfen, die sich im Zusammenhang mit den Konzessionsverfahren von Städten und Gemeinden stellen, die in der Broschüre neu bewertet werden.

Die Broschüre zeigt eine Vielzahl an Handlungsmöglichkeiten von Kommunen, liefert Hinweise und Anregungen, auslaufende Konzessionsverträge strukturiert zu prüfen und bietet somit einen wichtigen Orientierungsleitfaden.

Fazit

Die Bewältigung der Zukunftsaufgaben der Bundesrepublik Deutschland wird ohne starke Kommunen und ohne starke Kommunalwirtschaft nicht gelingen.

Wer Deutschland fit machen will für die Zukunft muss die Städte und Gemeinden unseres Landes und ihre Kommunalunternehmen stärken und unterstützen.